

ferer keinen Granat gefunden hat, so kann das daran liegen, daß der Granat in der *Kupferer* vorliegenden Varietät des Kinzigitgneises zu unscheinbar und nur mikroskopisch zu erkennen ist. Oder *Kupferer* lag kein Kinzigitgneis, sondern ein Orthogneis vor, der im Kinzigtal auch häufig zu finden ist. Inwieweit der Mineralgehalt des Kinzigitgneises fest zu definieren ist, ist mir nicht bekannt, wahrscheinlicher erscheint mir eine große Variabilität, wie sie für Paragneise typisch ist („Katzengold“ sollte man, um Mißverständnisse auszuräumen, nicht als Mineralbezeichnung benutzen, da darunter sehr Verschiedenes verstanden wird, wie z. B. Pyrit = Schwefelkies, Glimmer usw.). Im übrigen möchte ich in diesem Zusammenhang auf die ausgezeichnete Darstellung der metamorphen Gesteine (Gneise usw.), der Tiefen- (Granite usw.) und Ergußgesteine (Porphyre usw.) im 40. Heft der Ortenau (*Metz* 1960) hinweisen.

Literatur

- Deecke, W.*: Geologie rechts und links der Eisenbahnen im Schwarzwald. Geolog.-geograph. Wanderungen im Schwarzwald, Heft 1, Freiburg i. Br. (Bad. Schwarzwaldverein) 1932.
- Göhringer, A.*: Heimatkundlich-Geologische Beobachtungen auf dem Schwarzwaldhöhenweg — West (I) von Pforzheim bis Basel, mit einer Einführung in die Geologie der drei Höhenwege. Geolog.-geograph. Wanderungen im Schwarzwald, Heft 2, Bühl (Verlag Konkordia) 1936.
- Kupferer, H.*: Die Mineralien des Kinzigtales. Eine mineralogisch-geologische Exkursion quer durch unsere Heimat. Die Ortenau, 49. Jb., Offenburg 1969.
- Metz, R.*: Bau und Bild der Landschaft in der Ortenau. Die Ortenau, 40. Heft, Offenburg 1960.
- Woldstedt, P.*: Das Eiszeitalter, Bd. I. Stuttgart (Verl. Enke) 1954.
- Woldstedt, P.*: Das Eiszeitalter, Bd. II, 2. Aufl. Stuttgart (Verl. Enke) 1958.
- Woldstedt, P.*: Quartär. In: Handbuch der Stratigraphischen Geologie, Bd. II, Stuttgart (Verl. Enke) 1969.

Die Gründonnerstag-Fußwaschung zu Oberachern (gestiftet am 7. Mai 1470) und das Schicksal des Gießfasses

Im 33. Heft „Die Ortenau“ 1953 veröffentlichte ich den obengenannten Beitrag mit dem Schluß, daß das Aquamanile nach Amerika verkauft worden ist. Anlässlich eines Amerikabesuches konnte ich nun das weitere Schicksal der kunstvollen Bronzearbeit klären. 1937 befand sich das Gießgefäß bei einer Ausstellung „Meisterbronzen“ in der Albright-Gallery in Buffalo. Mittlerweile war der langjährige Leiter des Städelschen Instituts und spätere Direktor der Städt. Sammlungen in Frankfurt a. M., Dr. Georg Swarzenski, nach den Vereinigten Staaten